

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 62.

Altenstaig, Donnerstag den 26. Mai.

1881.

Deutscher Reichstag.

Bei der am Freitag fortgesetzten Berathung wurden vier Paragraphen erledigt, darunter der wichtigste und einschneidendste Theil der ganzen Vorlage, der § 100 e, welcher den Innungen das Recht der Einwirkung auch auf der Innung nicht angehörende Meister bezüglich des Lehrlingswesens verleiht und nach einem von der Commission beschlossenen Zusatz die Innungen ermächtigt, Nichtinnungsmeister zu den Kranken-Unterstützungskassen und zu Beiträgen für die Fachschulen heranzuziehen. Die Discussion über diese Bestimmungen, die fast die ganze Sitzung in Anspruch nahm, war eine ziemlich erregte. Von den Gegnern der Vorlage und auch vom Abg. Dr. Delbrück wurde der Paragraph lebhaft bekämpft und als ein schwerer Eingriff in die Selbstständigkeit der Handwerker bezeichnet, auch Abg. Stumm erklärte sich gegen das von der Commission vorgeschlagene Zwangskassenwesen, weil er dasselbe für undurchführbar erachtete. Wenngleich die Abgg. Reichensperger (Olpe), v. Schorlemer-Mst, v. Kleff-Nehow und der Referent Graf v. Bismarck für die Aufrechterhaltung des ganzen § 100 e entschieden eintraten, so siegten diesmal die Gegner des Zwanges, indem die Nummern 3 und 4, welche den Innungen einmal das Recht beilegen, den außerhalb der Innungen stehenden Meistern das Halten von Lehrlingen untersagen, andererseits die Meister zu den Innungskassen heranzuziehen, wenn auch mit geringer Majorität, abgelehnt wurden.

Tagesneuigkeiten.

Widdbad, 23. Mai. Vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde heute der Bezirkskriegertag abgehalten, dem einzelne Vereine aus den benachbarten Bezirken Calw und Nagold anwohnten. Bei der nach beendigtem Festzug im Konversationsaal des R. Badhotels stattgefundenen Verhandlung stand als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung der von einem Stuttgarter Verein gestellte Antrag auf Gründung einer Wittwen- und Waisenkasse, über welchen auf dem in Aalen stattfindenden Delegirten-tag des Württembergischen Kriegerbundes verhandelt werden soll. Der Antrag wurde abgelehnt, da die Zeitverhältnisse nicht dazu angethan seien, um von den Mitgliedern solche Opfer verlangen zu können. Nach dem Mittagessen wurde das Bleibtreu'sche Schlachtgemälde, das Badhotel, die Trinkhalle, die Anlagen zc. besichtigt, worauf um 4 Uhr in der Dietrichsklinde das Bankett begann, dem um 7 Uhr der Ball folgte. Eine große Menschenmasse von der weiten Umgegend wogte in den Straßen auf und ab, so daß man kaum hindurchkommen konnte. Die Zahl der auswärtigen Krieger, deren es etwa 350 gewesen sein mögen, entsprach nicht den gehegten Erwartungen, indem man hier auf etwa 2000 rechnete.

Horb, 20. Mai. Heute Morgen ist Weinhändler B. aus Rezingen, der im Verdachte der Weinfälschung steht, ins hiesige Gefängniß eingebracht worden. Vor einigen Tagen hatte eine Untersuchung seiner Keller stattgefunden, wonach dieselben mit Siegel belegt wurden. Die Untersuchung wurde in Folge einer Denunciation eingeleitet.

Aus dem Oberamt Horb, 23. Mai. In einem der Gemeinde Wiesenstetten gehörigen Walde ist am 18. d. M. ein Brand ausgebrochen, der 2 Morgen prächtigen Waldbestandes zerstörte. Der Schaden wird auf 2000 Mark geschätzt und ist für die Gemeinde um so empfindlicher, da sie, trotzdem der Thäter in einem Bürger entdeckt worden ist, doch auf Ersatz

von dessen Seite nicht wird rechnen können. Derselbe hat unvorsichtiger Weise seine Pfeife im Walde ausgeklopft und hierdurch den Ausbruch des Feuers verschuldet.

Tübingen, 24. Mai. (Von der Strafkammer des R. Landgerichts dahier) ist unterm 26. März d. J. der Strickwaarenfabrikant G. Wizemann von Neutlingen, wie wir s. B. berichtet, wegen zweier Vergehen gegen die Gewerbeordnung zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden. W. hatte einem bei ihm mit Handarbeit beschäftigten Mädchen, den in der Zeit vom 13. bis 27. Aug. v. J., also in zwei Wochen, verdienten Lohn von 12 M. nicht den Bestimmungen des § 115 der Gewerbeordnung gemäß, baar in Reichsmährung ausgezahlt, sondern mit diesem Lohne ein Kleid, das die Arbeiterin einer Näherin mit 12 M. schuldig geworden war, bezahlt und diesen Betrag voll in Abzug gebracht. W., der sich nicht für strafbar hielt, hatte gegen das angeführte Urtheil Revisionsantrag beim Reichsgericht gestellt und dabei namentlich geltend gemacht, daß er im vollsten Einverständnis mit der betr. Arbeiterin die Tilgung der fragl. Schuld auf sich genommen und den Betrag der derselben an dem Lohne in Abzug gebracht habe, eine strafbare Handlung also nicht vorliege. Bei der am 19. d. M. vor dem I. Strafsenat des Reichsgerichts über diesen Fall geführten Verhandlung erachtete der Reichsanwalt die Revision für begründet und beantragte Aufhebung des Urtheils und Zurückweisung der Sache an die vorige Instanz. Es sei in dem Urtheil nur gesagt, daß die Lohnauszahlung für eine der Arbeiterinnen anstatt an diese an einen Gläubiger derselben erfolgt sei — das sei dem Gewerbetreibenden aber nicht verboten, namentlich wenn eine solche Verwendung des Lohnes, wie hier in der Revision behauptet ist, mit voller Zustimmung der Arbeiterin erfolge. Daß eine solche Zustimmung im vorliegenden Falle in der That stattgefunden habe, sei in keiner Weise widerlegt. Das Reichsgericht beschloß, das Urtheil aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die erste Instanz zurückzuverweisen, da aus dem Erkenntniß nicht zu ersehen ist, ob nicht mit Einverständnis der Arbeiterin die Auszahlung des Lohnes an eine dritte Person erfolgt ist. (T. Chr.)

Kottweil, 21. Mai. (Strafkammer.) Durch Beschluß des Schultheißen Joh. Wenzler in Durchhausen wurden die Eltern zweier Knaben wegen deren Schulversäumnisse je mit der Geldstrafe von 1 M. belegt. Da diese nicht eingingen, so wurden am 19. März v. J. die Knaben auf Anordnung des Wenzler durch den Polizeidiener auf 12 Stunden in das Ortsgefängniß verbracht. Dies war ungeschicklich, sofern gegen einen der Knaben, da er noch nicht 12 Jahre alt war, nach dem Strafgesetzbuch eine Strafe überhaupt nicht erkannt werden konnte, und nach dem Volksschulgesetz vom 29. Sept. 1836 wegen Schulversäumnissen der Kinder nicht diese, sondern deren Eltern und Vertreter zur Strafe zu ziehen sind. Gegen Wenzler, welcher zu seiner Verteidigung vorbrachte, daß „die vielfachen Abänderungen und Gesezgebungen auch zu vielfachen Verirrungen Anlaß geben“ und daß er auf Wunsch der betreffenden Mutter in gutem Glauben so gehandelt habe, wurde wegen fahrlässiger Vollstreckung ungeschicklicher Strafen eine Geldstrafe von 50 M. ausgesprochen.

Kottenburg, 22. Mai. Freitag Abend nach 7 Uhr wollte der Schneider Walter von Niedernau von hier nach Hanse; er kam

aber nur bis zu einer Ruhebank auf dem obersten Böhr, nächst der Stadt, wo er sich hinsetzte. Vorbeigehende Leute merkten bald, daß es sich hier nicht um einen Schlafenden, sondern Todten handle und in der That, ein Schlagfluß hatte dem ungefähr 50 Jahre alten Mann ein schnelles Ende bereitet. Er wurde in's hiesige Spital verbracht. — Der Zustand des vom Flaschner Schmid — gebürtig von Hechingen — verwundeten Lindenwirths Bengel ist nicht der beste. Die Kugel ist wie bereits gemeldet, am Tage der That herausgeschnitten worden; dieselbe war vom Anprall am Armbroden breit geschlagen, man meint sogar, daß sie mit einer giftigen Substanz von Sch. in Berührung gebracht worden sei, woraus die großen Schmerzen des Lindenwirths B. sich erklären lassen. Bei der Vernehmung vor Gericht gerirte sich Schmid sehr grob und in auffallend frecher Weise, so daß er geschlossen werden mußte. Er soll gekübert haben, es sei ihm nur leid, daß der — nicht maustodt sei.

Neutlingen, 21. Mai. Die „Sch. Kreisztg.“ schreibt: Durch die Vermittlung der Kgl. Preussischen Gesandtschaft in Stuttgart erhielt heute unser ältester Mitbürger Herr Seb. Tochtermann von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser ein Gnadengeschenk von 100 M. Der hocherfreute Empfänger überbrachte uns trotz seiner 102 Jahre die Mittheilung selbst, er ist noch immer rüthig und munter.

Stuttgart, 22. Mai. Bezüglich der Auswanderungsfrage, welche jüngster Tage bei Gelegenheit einer Versammlung der konservativen Partei erörtert wurde, ist zu bemerken, daß vor der unüberlegten Erwählung des Staates Wisconsin als Auswanderungsziel viel dringlicher, wie es dort geschehen ist, gewarnt werden sollte. Die weiten Ebenen desjenigen Theils von Wisconsin, welche man als das amerikanische Sibirien zu bezeichnen pflegt, sind im Winter eiskalt, alles Lebende geradegu erstarrenden Winden ausgesetzt, und in der besseren Jahreszeit sind die Aecker und Wiesen dieses Staates schon zu wiederholten Malen mit Allem was darauf wuchs, die Beute des Henschreckenfraßes geworden.

Von Ehlingen schreibt das G. W. unterm 23. ds.: Heute Vormittag $\frac{3}{4}$ 10 Uhr verließen die letzten noch hier befindlichen Arbeiter der Silberwaarenfabrik von A. Ritter und Comp. die hiesige Stadt, um in das neue Stablflement nach Geislingen überzusiedeln. Die Stadt Ehlingen verliert durch diese Geschäftsverlegung ca. 80 Familien.

Urach, 20. Mai. Im hiesigen Schlachthaus kam, wie man dem „N. L.“ schreibt, vor einigen Tagen eine seltsame Scene vor: Ein Schwein, das eben geschlachtet werden sollte, gerieth in Folge eines vom Metzger mit der Art ausgeführten Fehlstreiches in Raserei, riß sich los und stürzte sich mit solcher Wuth auf seinen Peiniger, daß dieser sofort sein Mordinstrument fallen ließ und sich flüchtete. Einem zweiten herbeigekommenen Metzger erging es ebenso. Wüthend rannte nun das Schwein im Schlachthaus umher, suchte sogar an den Wänden nach den Fenstern emporzuklettern, an denen sich Jemand hören oder blicken ließ, und Niemand wagte sich mehr zu dem rasenden Thiere hinein. Es mußte ein Schütze herbeigerufen werden, der dann mit einem wohlgezielten Schuß durch das Fenster dem Leben des tollen Thieres ein Ende machte.

Airheim, 23. Mai. Welch schlimme Folgen ein unvorsichtiger Umgang mit Schießwaffen haben kann, hat sich gestern auch hier gezeigt. Mehrere hiesige Bursche machten gestern

Abend sich ein Vergnügen, mit Pistolen zu schießen. Da aber dem 16jährigen Mattäus Gruler das Schießen nicht gelingen wollte, so suchte er in dem Pistolenlauf das Hinderniß zu entdecken, indem er in denselben hineinschaute und hineinblies. In demselben Augenblicke entlud sich das gefährliche Instrument und die ganze Ladung drang dem Unglücklichen durch das linke Auge ins Gehirn, wodurch der Tod fast plötzlich eintrat. Die schwergeprüften Eltern, welche nun ihren einzigen Sohn, die Stütze für ihr Alter, auf so schreckliche Weise verloren haben, werden allgemein bedauert. Dieser Unglücksfall ist wieder eine ernste Mahnung für Eltern und Kinder. Möchten doch erstere bei ihren schulpflichtigen Söhnen keine Schießwaffen dulden!

(Pferdekrankheit.) In den Stuttgarter Pferde-Stallungen grassirt nach dem „N. T.“ gegenwärtig die Influenza (katarhalisches Leiden des Respirations- und Verdauungs-Apparats, Brust- und Lungen-Entzündung bei Pferden), daß z. B. bei Leibstallbesitzer Kurz ca. 70 und bei Güterbeförderer Kormann 9 Pferde erkrankt sind.

(Brandfälle.) Im Monat April d. J. kamen einschließlich von 3 Nachträgen vom März d. J. 31 Brandfälle zur Anzeige. Es brannten ab: Hauptgebäude 17, Nebengebäude 11. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 36, Nebengebäude 10. In Schanden sind gerathen 85 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobiliarschaden beträgt 86 986 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 68 707 M. Dievon werden ersetzt durch Privatfeuerversicherungsanstalten 61 951 M. Unersezt blieben 6 756 M. Als Entstehungsursache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 9, fahrlässige in 4, Brandstiftung durch Kinder in 2, Blitzschlag in 3, Vangebrennen in 2 Fällen, Selbstentzündung in 1 Fall. Unermittelt blieb die Entstehungsursache in 10 Fällen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Oberürkheim fiel der verheirathete, 36 Jahre alte Kaufmann Fr. L. von da, als er zu Bett gehen wollte, in seinem neuereingerichteten Wohnhause die von dem Haus-Dehrn in sein Schlafzimmer führende Treppe rücklings herunter, wodurch er sich sehr schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte, welchen er andern Tags erlag. Er hinterläßt eine Wittve und zwei kleine Kinder. — In Bessigheim suchte ein lediges Frauenzimmer in den Wellen des Neckars den Tod. Der Leichnam der Selbstmörderin wurde nach wenigen Stunden bei Wahlheim aufgefunden. Sie hinterläßt zwei Kinder, von welchen der Sohn vor kurzer Zeit nach Amerika auswanderte. Heimweh nach diesem und Geistesstörung waren vermuthlich die Ursache ihrer schrecklichen That. — In Nördlingen wurde ein 11jähriger Knabe auf dem Dachboden seiner Wohnung todt aufgefunden. Derselbe schlang sich am Waschseil

in die Höhe und umklammerte mit den zwei Beinen einen Dachbalken, wobei das Waschseil sich so unglücklich um den Hals schlang, daß der Knabe sich nicht mehr befreien konnte und bis die Mutter, der er zu lange ausgeblieben war, nach ihm schaute, den Erstickungstod erlitten hatte. — In Dettingen wurde ein Müllersbursche durch einen Rentamtschreiber auf der Straße in den Unterleib gestochen und war alsbald eine Leiche. Den Anlaß gab ein Streit.

Baden.

Konstanz, 22. Mai. Endlich hört man von der Stromerei wieder etwas! Dem Grob- bürgermeister Max Stromeyer ist eröffnet worden, daß er wegen Unterschlagung in Untersuchung genommen sei. Mit dem Referate ist Herr Landgerichtsrath Bauer betraut.

Preußen.

Berlin. Gegen die Anträge des Reichs- kanzlers in der Hamburger Angelegenheit erhebt sich nicht nur im Reichstage, sondern auch innerhalb des Bundesraths eine lebhaftere Opposition. An der Spitze derselben steht Baiern, welches durch die Preßion, welche es in ähnlicher Weise wie Hamburg seitens der Reichsregierung jetzt in der Angelegenheit der Militärstraf-Prozess- Ordnung erfährt, zum natürlichen Bundesgenossen Hamburgs wird. Baiern will keineswegs seine Errungenschaft des öffentlichen Verfahrens im Militärstrafprozess aufgeben und ist Willens, allen Versuchen, es zum Verzicht auf dieselbe zu bewegen, energischen Widerstand entgegenzusetzen. Das Zustandekommen einer Militärstrafprozess-Ordnung für das Reich wird dadurch immer mehr hinausgeschoben.

Berlin, 23. Mai. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist heute Vormittag vollzogen worden; derjenige mit der Schweiz wird heute Abend vollzogen werden.

Frankfurt, 21. Mai. Ein Verbrecher, welcher gestern in einem Eisenbahnzug hieher transportirt wurde, hat den ihn begleitenden Gensdarm, da die Luft im Coupé gar so schlecht sei, das Fenster öffnen zu wollen, was dieser auch bereitwillig that. Kaum war das Fenster offen, so riß der Bursche die Thür auf und war mit einem Sage draußen. Schaden hat er nicht genommen; denn der Beamte sah seinen Ausreißer vergnügt die Böschung hinaufklettern und gen Bibel laufen.

Göttingen, 20. Mai. Ueber den Studentenkrawall wird dem „H. G.“ geschrieben: „Was die Sache selbst, speziell die Einführung der Polizeistunde um 12 Uhr Abends, anlangt, so wird das große Publikum voraussichtlich anders darüber denken, als die Studentenschaft. Besonders die Eltern der Studirenden werden es für durchaus genügend halten, wenn ihre Söhne bis 12 Uhr Abends beim Bier sitzen und werden eine Beschränkung der Aneipereien durch jene Verordnung nicht ungern begrüßen. Auf der andern Seite gewinnt man jedoch aus den bisher eingegangenen Berichten

den Eindruck, als sei die Art, wie jene Verordnung ausgeführt worden, eine unrichtige, speziell für ein studentisches Gemeinwesen zu gewaltsam gewesen. Ein Studenten-Miß — und dieser wird nicht aussterben, so lange es Studenten gibt — will als solcher behandelt sein, und es scheint im hohen Grade gewagt, eine aufgeregte Schaar gebildeter junger Leute zu behandeln wie Revolutionäre, indem man die Militärmacht gegen sie aufbietet. Dem gegenüber ist der Beschluß der Studentenschaft, von weiteren Demonstrationen abzusehen, ein doppelt anerkenntnisswerther und erfreulicher.“

Am 15. d. M. ist von der Polizei in Altona eine Mormonen-Versammlung aufgehoben worden. Dieselbe sollte in einem Privat Hause, wie an dem genannten Tage der Polizei gemeldet worden war, stattfinden, und es sollte namentlich darauf abgesehen sein, Proselyten für den Mormonen-Glauben zu machen. Dies veranlaßte mehrere Polizeibeamte, sich in das bezeichnete Haus zu begeben, wo denn auch 12 Personen, vorwiegend ältere Frauenzimmer, mit Absingen von Gebeten beschäftigt vorgefunden wurden. Das in Gebrauch befindliche Gebetbuch führte den Titel „Zur Erbauung der Anhänger der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“. Als Vorsteher dieses Konventikels oder als sogenannter Aeltester, auch Zionsbruder genannt, fungirte der Porträtmaler Paul Hammer, 41 Jahre alt, aus Faaborg, welcher von Utha nach Altona gesandt ist, um dort und in der Umgegend die Leute zum Mormonenglauben zu bekehren. Der Verhaftete ist, wie sich herausgestellt, von der in Kopenhagen ansässigen Präsidentschaft der im Auslande weilenden Mormonen zum Nachfolger des früheren von der preuß. Regierung aus dem preuß. Staatsgebiet verwiesenen Mormonenkommissärs, eines Zimmermanns aus Mecklenburg, ernannt worden, welcher in Altona verhaftet worden ist, wegen Bannbruchs. Es scheint, daß Hammer sich namentlich unter den älteren Frauen manche Anhänger zu verschaffen gewußt hat; Thatsache ist, daß diese Proselytenmacherei dazu geführt hat, daß mehrere der Bekehrten in der Elbe nach mormonischem Ritus getauft worden sind. Im Ganzen sollen sich gegen 50 von dem Mormonenstaat ausgeandte „Zionsbrüder“ in der Gegend befinden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Advokat Dr. Baruch Beck zu Wien hatte für einen seiner Klienten eine Forderung von 90 000 Gulden einzutreiben. Von der Summe behielt er für seine Mühewaltung sogleich die Bagatelle von 50 000 Gulden. Dieser Vorgang gelangte zur Anzeige bei der Wiener Advokatenkammer, die den betreffenden Baruch denn auch aus der Liste der dortigen Advokaten strich.

Prag, 21. Mai. Der hiesige berühmte Augenoperateur, Universitätsprofessor Dr. Ritter v. Hakner hat neulich am Johannistage im Blindeninstitute auf dem Gradschin 21 arme

„K r r r r a u s !“

Humoreske aus dem Soldatenleben.

Von N. J. Anders.

(Fortsetzung.)

„Gnädiges Fräulein,“ nahm Witten endlich, nachdem sein Unwille über die Störung geschwunden war, das Wort, „versprechen Sie mir wenigstens, daß Sie von diesem Jodel lassen, und Sie werden den Glücklichen aller Menschen vor sich sehen!“

„Ein solches Versprechen kann ich leider nicht geben,“ erwiderte sie lächelnd, „unsere Eltern haben uns für einander bestimmt.“

„Was sich solche Eltern Alles erlauben — es ist großartig!“

„Himmelschreiend!“ fiel Louise mit Humor ein.

„O, mein Fräulein,“ sprach Witten bewegt, „ich sehe, Sie fühlen mit mir, Sie haben Mitleid, ich lese es in Ihren Augen, Sie lieben diesen Jodel nicht, mein Fräulein, ich weiß es jetzt ganz genau! Auch Sie sind ein Opfer elterlicher Grausamkeit oder testamentarischer Unvernunft!“

„Grausamkeit!“ wiederholte Louise anscheinend verzweifelt.

„Nicht wahr?“ rief Witten glücklich, von ihr verstanden zu werden. „Nun denken Sie sich einen Mann wie ich, der es sich sein ganzes Leben hindurch zum Gesetz gemacht hat, alle seine Launen zu befehlen, an der Seite der Commandantentochter durchs Leben gehen zu sollen, einer Dame, die ich nicht liebe und nie lieben werde, weil eine Götin in meinem Herzen thront!“

„O, mein Fräulein wenden Sie sich nicht ab!“ rief er, die Kniee beugend. „Gestatten Sie, daß ich Ihnen zurufe —“

„Krrrraus!“

„Himmelmillionenbajonette!“ rief Witten aufspringend. „Das ewige Raus könnte mich zur Verzweiflung bringen!“

Schon hatte er Helm und Säbel angelegt und wollte eben das Zimmer verlassen, als er erschreckt aufs Fenster deutete:

„Gnädiges Fräulein, der Herr Commandant“ rief er dann mit schlecht verhehlter Verlegenheit.

Auch Louise konnte ihre Angst über diese Entdeckung nicht verbergen.

„Wenn er mich hier trafe!“ rief sie. „Mein Herr, Sie begreifen die Situation —“

„Was aber nun beginnen?“ fragte Witten rathlos.

„Ich hab's!“ fügte er gleich darauf mit Humor hinzu.

„Gnädiges Fräulein, ich sehnte mich darnach, Ihr Gefangener zu sein. Gestatten Sie, daß wir auf einige Minuten die Rollen wechseln, und seien Sie meine Gefangene, indem Sie sich auf kurze Zeit in das Arrestzimmer begeben.“

„Ich muß mich fügen,“ erwiderte Louise lächelnd, „Herr Lieutenant, ich bin Ihre Arrestantin!“

Mit diesen Worten eilten sie, um der Begegnung mit dem Commandanten zu entgehen, in das Zimmer, in das bereits vorher Füsiliers Strambach unfreiwillig eingekerkert worden war.

Es war die höchste Zeit, denn gleich darauf trat der Commandant von Plessen, von seinem Adjutanten v. Deltow gefolgt, ein. Er hatte Witten nicht Zeit gelassen, das Commando der Mannschaft zu übernehmen, denn wenn er es ihm auch nicht merken ließ, so sehnte er sich doch darnach, mit dem Neffen wieder einmal ein Ständchen zu plaudern.

„Nun, Herr Lieutenant, wie gefällt Ihnen unsere Garnison?“ fragte er nach freundlichem Gruß. „Sie hatten noch nie Gelegenheit, das Ständchen kennen zu lernen, denn ein fataler Zufall wollte es, daß ich Sie anstatt ins Empfangszimmer meiner Familie sofort auf die Wache commandiren mußte. Aber für morgen sind Sie mein Gast!“

„Zu gütig, Herr Commandant!“ entgegnete Witten, der selbstredend in dem Oheim in diesem Augenblicke nur seinen Vorgesetzten erblickte. „Ich werde es mir zur höchsten Ehre anrechnen, bei Ihnen zu erscheinen.“

„Doch nun zum Dienst!“ unterbrach ihn der Commandant. „Es wird Ihnen bekannt sein, Herr Lieutenant, daß ich die Dienstpflicht allen andern vorziehe!“

Dann aber fügte er militärisch förmlich hinzu:

Staarblinde durch seine geschickte Hand vom schwarzen Staar befreit und ihnen hiedurch das Augenlicht verschafft. Was dieser Mann leistet übertrifft die kühnsten Erwartungen.

Schweiz.

Bern, 18. Mai. In Genf hat man gestern eine ganze Falschmünzergilde verhaftet, welche dort die Anfertigung falscher fremden Münzen förmlich fabrikmäßig betrieb. Schon seit einiger Zeit war der dortigen Polizei zur Kenntniß gelangt, daß in Genf türkische, tunesische und ägyptische Silbermünzen im Gebräuge von vollständiger Ähnlichkeit mit den ächten, aber von nur etwa 500/1000 Feingehalt, während die ächten 8 und 900/1000 Feingehalt haben, geprägt würden. Weil es sich aber um fremde Münze handelte, und man auch glaubte, daß das Fabrikat im eigenen Land als orientalisches Schmuck verwendet werden sollte, zog man vor, zu warten, bis eine förmliche Klage in dieser Angelegenheit eingetroffen sein werde. Diese ist nun auch seitens der ägyptischen Regierung, welche zu diesem Zweck einen besonderen Abgeordneten Namens S. Rafil, welcher von einem Pariser Polizeiagenten begleitet ist, nach Genf geschickt hat, wirklich erhoben worden, in Folge dessen gestern morgen von den dortigen Behörden in drei verschiedenen Lokaltäten Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, welche zur Verhaftung von neun Personen und zu der Beschlagnahme der zur Fabrikation jener Münzen nothwendigen Werkzeuge führte.

Italien.

— Nachrichten aus Florenz zufolge erregt die republikanische Agitation in Italien ziemlich lebhaft Besorgnisse. In mehreren Städten Italiens sind republikanische Versammlungen abgehalten worden.

Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Am 16. d. Mts. ist dem „Pariser Intransigant“ zufolge um 7 Uhr Morgens Jesse Helfmann im Gefängnisse gehängt worden. Man habe ihn, um sie zu martern und ein Geständniß zu erpressen, täglich den Strick um den Hals geschnürt; das letztemal sei aber diese Prozedur so stark zur Anwendung gelangt, daß sie starb.

St. Petersburg, 23. Mai. Der Generalgouverneur von Charkow erließ eine Proklamation gegen die Judenverfolgungen. Es heißt darin zum Schluß: „Die Juden stehen ebenso wie alle anderen Unterthanen des Kaisers unter dem Schutz des Gesetzes. Ich fordere daher alle Gutgesinnten auf, zur Beruhigung der Gemüther nach allen Kräften beizutragen, und werde bei Gewaltthätigkeiten gegen die Juden mit größter Strenge gegen die Aufwiegler vorgehen und die Gewalt der Waffen und das Verfahren vor dem Kriegsgericht anwenden.“

Petersburg, 24. Mai. Der Kaiser empfing gestern in Satschima eine Petersburger Juden-Deputation. Der Führer der Deputation, Baron Gänzburg, dankte dem Kaiser für den

bisherigen Schutz und erbat weiteren Schutz. Der Kaiser sprach sehr huldvoll einen jeden einzelnen an und ersuchte dieselben, die jüdischen Anliegen durch den Minister des Innern schriftlich vorstellen zu lassen und sagte schließlich: Die Deputation möge allen Glaubensgenossen sagen, daß für ihn keine Unterschiede zwischen den treuen Unterthanen bezüglich ihrer Religion und Nationalität existiren. Die Verfolgungen der Juden seien nur ein äußerer Vorwand, er wisse, wie lange die Juden und Christen friedlich neben einander gewohnt haben.

Rumänien.

Bukarest, 22. Mai. Heute Mittag fand die Krönung unter freiem Himmel auf dem Kathedralplatz statt. Der König und die Königin nahmen, begleitet vom Erbprinzen von Hohenzollern und dessen beiden Söhnen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. Die Weisung der Kronen des Königspaares fand durch den Metropolit von Rumänien und der Moldau, umgeben von der höheren Geistlichkeit statt. Das Königspaar wurde auf dem Hin- und Rückweg enthusiastisch begrüßt; die Stadt ist prächtig geschmückt und die Vorbereitungen zur Illumination großartig.

Amerika.

(Ein Eisenbahnzug durch Raupen aufgehalten.) Ein australisches Blatt erzählt: In der Nachbarschaft von Turakina, Neuseeland, bewegte sich ein ungeheurer Schwarm Raupen über die Eisenbahnlinie nach einem neuen Hafenselde, als ein Bahnzug daherkam. Myriaden von Raupen wurden durch die Räder der Lokomotive zerquetscht und der Zug blieb plötzlich stehen. Eine Untersuchung ergab, daß die Räder der Lokomotive so schmierig geworden, daß sie sich fortwährend drehten ohne vorwärts zu gehen, da sie nicht in die Schienen eingreifen konnten.

Vermischtes.

(Der Spieldämon.) Man schreibt aus Berlin: In den Kreisen der hiesigen Lebewelt unterhält man sich viel von einem Spielverlust, wie er in solcher Höhe in Berlin seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. In einem der fashionablen Klubs unserer Stadt hat ein junger Offizier aus Süddeutschland in zwei Nächten die Summe von 300,000 Mark verloren. Die „glücklichen Gewinner“ sind zwei als Sportsmen weit und breit bekannte Persönlichkeiten.

(Bibel.) Ein frommer Amerikaner hat nach langem Rechnen herausgebracht, daß die ganze Bibel enthalte: 1) 31 173 Verse, 2) 773 692 Worte, 3) 3 566 480 Buchstaben. Das Wort „Gott“ kommt 6855 Mal und das Wörtchen „und“ 46 227 Mal vor; dagegen das Wort „flugs“ nur 1 Mal. Das mittlere Kapitel in der ganzen Bibel ist der 117. Psalm.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Mai. Die heute be-

ginnende Mai-Messe ist mit vielen Möbeln befahren.

Stuttweil, 23. Mai. Auf den heute hier stattgehabten Monats-Bieh-Markt wurden 650 Stück, der verschiedenen Gattungen zugeführt. Trotz günstiger Witterung und zahlreich erschienenen auswärtigen Handelsleuten zeigte der Markt wenig Leben und wurde nur junges Vieh und Mastvieh gesucht. Die Verkäufer glaubten an hohen Preisen festhalten zu sollen, während die Käufer, da dieselben eine spärliche Heuernte vermuthen, mit Einkäufen zurückhielten. Auf den Schweine-Markt wurden circa 125 Stück Milchschweine gebracht, die zu 26—34 M. per Paar schnellen Absatz fanden.

Stuttgart, 23. Mai. (Landesproduktbörse.) Seit Beginn der vorigen Woche haben wir eine anhaltend warme Witterung und wenn nun der von allen Seiten erwünschte Regen erfolgen würde, so wäre der bis jetzt an den Feldern ersichtliche Schaden bald ausgeglichen. Die meisten auswärtigen Berichte belunden eine ruhige Haltung im Getreidehandel, doch haben sich die Preise trotz dem schleppenden Verkehr nicht wesentlich verändert. Auch an unserer heutigen Börse sind nur schwache Umsätze zu verzeichnen und auffallenderweise macht der Konsum immer noch sehr mäßige Ansprüche.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bay.	25 M. 50 bis — M. —
do. amerik.	24 M. 80 bis — M. —
do. rumän.	23 M. — bis 23 M. 50
Kernen	25 M. — bis 25 M. 50
Dinkel	17 M. — bis 18 M. —
Haber	15 M. — bis 15 M. 60
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sack:	
Mehl No. 1 . . .	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 2	33 M. 50 bis 34 M. 50
No. 3	30 M. 50 bis 31 M. 50
No. 4	27 M. 50 bis 28 M. 50

Ragold, den 21. Mai 1881.

Neuer Dinkel . . .	8 90	8 59	8 40
Haber	7 60	7 45	7 —
Gerste	9 80	9 47	9 10
Weizen	12 20	11 81	11 —
Linse-Gerste . . .	7 80	7 68	7 50
Bohnen	8 50	8 38	8 20

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Allenstaig am 25. Mai 1881.

1/2 Kilo Butter	90 Pfg.
2 Eier	8 Pfg.
1 Vierling Erbsen	1 M. 35 Pfg.
1 Vierling Linsen	1 M. 40 Pfg.

Nachricht.

(Das Telephon in München.) Der echte Münchner weiß auch die Telephonleitung praktisch für sich auszunützen. Er geht zum Direktor des Telephoninstitutes und erklärt: „Sie, Herr Telephon-Direktor, ich wünsche eine Leitung vom Hofbräuhaus in meine Wohnung.“ — „Vom Hofbräuhaus?“ — „Ja, wissen's, damit ich's allemal gleich hör', wenn anzapft wird!“

„Nichts passiert, Herr Lieutenant?“

„Zu Befehl, Herr Commandant, Nichts!“ erwiderte Witten ebenso förmlich.

„Gar nichts, Herr Lieutenant?“ fragte der Commandant nochmals, Witten scharf freierend.

„Zu Befehl, gar nichts, Herr Commandant!“

„Platz nehmen, Herr Lieutenant!“

Mit diesen Worten lud der Commandant den Neffen ein, sich zu setzen, während er selbst es sich auf dem weichen Sopha bequem machte.

„Ich habe Ordre gegeben,“ begann er hierauf, „Ihnen einen tüchtigen Vurschen zu beschaffen, lieber Lieutenant!“

„Den haben Sie zur persönlichen Dienstleistung commandirt?“ wandte er sich hierauf fragend an den Lieutenant von Deltow.

„Einen zwar etwas beschränkten, aber desto zuverlässigeren Menschen!“ erwiderte dieser. „Füsilier Strambach von der dritten Compagnie, welcher vorgestern aus Straburg kam.“

„Ach, Strambach!“ rief der Commandant laut. „Den Menschen kenne ich. Er war —“

„Hier, zu Befehl, Herr Commandant! Füsilier Strambach von der dritten Compagnie!“

Durch diese laute militärische Meldung fast unmittelbar hinter seinem Rücken wurde der Commandant in seiner Rede unterbrochen, und während Witten den Füsilier im Stillen zu allen Teufeln wünschte, konnte der Commandant sich kaum des Lachens erwehren.

„Er ist im Arrestzimmer?“ fragte er gleich darauf ernst. „Hat er sich Etwas zu Schulden kommen lassen?“

„D, durchaus nicht, Herr Commandant!“ erwiderte Witten, dessen Verlegenheit von Sekunde zu Sekunde wuchs. Confuse fügte er hinzu: „das heißt, er wollte — es ist so eine Liebhaberei von dem Menschen!“

„Was soll das heißen?“ unterbrach ihn der Commandant ernst. „Warum ist der Mann im Arrest?“

„Lieutenant v. Deltow, lassen Sie den Mann heraus!“ wandte er sich, während Witten sich vergebens bemühte, seine wachsende Verlegenheit zu verbergen, an diesen, und gleich darauf meldete Füsilier Strambach durch ein lautes „zu Befehl, Herr Commandant,“ daß er aus der Haft befreit sei.

„Was haben Sie,“ fuhr der Commandant, dem es darum zu thun war, hinter ein Geheimniß zu kommen, das man ihm sichtlich verbergen wollte, Strambach scharf an, „da drinnen allein zu schaffen?“

„Zu Befehl, Herr Commandant,“ antwortete Strambach nicht ohne einen mitleidigen Blick auf den Lieutenant v. Witten zu werfen, „ich bin Sie nicht alleene, es ist Sie noch een Arrestante drinne!“

Bei diesem Bekenntniß des wackern Füsiliers verlängerte sich das Gesicht des Lieutenant Witten zusehends, und man merkte es ihm an, daß er sich viel lieber ein paar hundert Meilen hinter Kamtschatka gewünscht hätte.

„Rufen Sie dem Kerl her!“ sagte v. Plessen barsch.

„Zu Befehl, Herr Commandant!“ erwiderte Strambach, diesmal selbst verlegen. „Es ist Sie nämlich gar kein Kerl, es ist eene Kerlin!“

„Eine Dame?“ rief der Commandant überrascht, und öffnete gleich darauf die Thür, in welcher ihm seine Tochter schüchtern und tief erröthend entgegentrat, während Witten am liebsten zehn Klafter tief in die Erde versunken wäre.

„Du — hier?“ rief der Commandant erstaunt und streng zugleich.

„Väterchen!“ bat Louise flehend.

„Was suchst Du hier?“ fragte der Commandant, der über diese Entdeckung nicht sehr erfreut war.

„Väterchen,“ bat Louise, der die Verlegenheit zum Theil die ruhige Ueberlegung geraubt hatte, „ich war — ich hatte auf einem Spaziergang —“

(Schluß folgt.)

Zeitgedicht.

1.

Am Berge standen Neben
Im heißen Sonnenbrand;
Inmitten lag bescheiden
Ein schlicht Kartoffelland.
Da sprach einst Herr v. Weinstock
In schlecht verhaltenem Groll
Zur Wittve Pomme de terre,
Vormals gewes'ne „Knoll“:

„Mir frist es an der Seele
Und bringt mich noch ins Grab,
Dass ich so schmutz'gen Pöbel,
Zu Nachbarsleuten hab'.

Mein Blut ist blau und edel!
Ihr seid armfelig Zeug!
Pact Euch mit Euren Kindern!
Hier ist kein Platz für Euch!“

„Gernach nur Herr v. Weinstock“
— Hub da die Wittve an —
„Degt Bügel Euren Stolze;
Wer weiß was werden kann?“

Sind wir auch nicht vom Adel,
Sind wir doch ehrlich Gut,

Und der Geschlechter Schicksal
Im Schooß der Götter ruht!“
Bald kamen schlimme Wetter,
Zu früh ach — Reif und Frost;
Und in den Keltern karglich
Kam essigsaurer Most.

Indeß der armen Wittve
Familie gedieh.
Gesund und rund die Kinder
Zum Plagen waren sie.

Vor allem eine Tochter,
War retzend anzuseh'n,
„Fräulein Kartoffelzucker“,
So süß, so hold, so schön.

2.

Inzwischen dacht der Winger:
Der Junge taugt mir nicht
Mit seinem Essigsauren
Grünspanenen Gesicht!

Er sann. — Da wards ihm helle,
Sein Auge blickte schlau —
Ich hab's, rief er, dem Herrchen,
Fehlt nichts als — eine Frau!
Und fort ging er als Werber,
Die Wahl ward ihm nicht schwer:

Fräulein Kartoffelzucker,
Die süße, mußte her.

Sie wurden bald vermählet,
Es gab ein groß Geschlecht —
Ach, stolzer Herr v. Weinstock,
Die Wittve hatte Recht.

Räthsel.

Ich bin ein Kind aus fernem Zonen,
Doch seht auch Ihr wohl hier mich wohnen;
Als Bild der tiefsten Traurigkeit,
Wo Lobten fern, vom Lebensummer
Sanft schlafen ihren letzten Schlummer
Und reifen für die Ewigkeit.

Zwei Zeichen fort, werd' ich ein Ding,
Dem Anschein nach oft sehr gering
Oft wieder wunderbar zu schauen,
Doch ist dem Dinge nicht zu trauen.
Es bringt viel Neues oft herum
Und spricht sehr viel und doch ist's stumm.

Und wie wir's in der Zeitung lesen,
Ist schon um dieses stumme Ding
Ganz unerhörter Lärm gewesen,
Wenn es um seine „Freiheit“ ging.
Auch schaffi's den Trinkern ihren Wein.
Was mag das ganze Wort nun sein?

Bekanntmachungen

Revier Altenstaig. Klasterholz- Verkauf.



Am Freitag
den 27. Mai
Nachmittags
3 Uhr
aus dem
Staatswald
Grashardt

und Nonnenwald
8 Raummeter Anbruchholz und
2 Rmtr. Tannerrinde.
Zusammenkunft im Waldhorn
in Ebhausen.

R. Revieramt.

Revier Altenstaig. Brennholz- Verkauf.



Am
Dienstag
den 31. Mai
Nachmittags
3 Uhr
im Döfen
in Spielberg

aus Verlorenholz 2 3 u. Scheidholz
40 Rm. Nadelholz-Scheiter,
136 dto. Brügel- und An-
bruchholz.

Altenstaig.

Gemischtes gutes Klee- & Gras-Grün- futter

von $\frac{1}{4}$ Mrg. an der Turnerstaige
ist billig feil bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Guter Apfel-Most

ist zu haben bei

J. G. Koller.

Schulbücher

sind in soliden Einbänden vorrätig
in der W. Rieker'schen Buch.

Verkauf des Eisenhammers und der mechanischen Werkstätte in Glattthal N. Freudenstadt,

10 Minuten von der Eisenbahnstation Dornstetten entfernt.
Brandversicherungsanschlag der Gebäude 31,025 M.
Tagation der 40 Pferde starken Wasserkraft 10,000 M.
Neuester Anschlag der um die Gebäude liegenden
17 Morgen betragenden Güter 5,980 M.

Dieses, vermöge seiner großen Räumlichkeiten und starken Wasserkraft für jeden größeren Geschäftsbetrieb, wie für einen einfachen Hammerschmied geeignete Anwesen wurde von dem letzten Besitzer vor einem Jahre aus einer Gantmasse um die Summe von 21000 M. angekauft, und wird nun wegen des Todes desselben unter besonders günstigen Bedingungen am

Donnerstag den 9. Juni

Nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus in Glatten verkauft,
wozu Liebhaber mit Vermögensnachweis eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen Schultheiß Bünsch in Glatten und
Ernst Wolf in Stuttgart, Digastraße Nr. 24.

Zum Glanz- und Steifbügeln
wird in ausgezeichnete Qualität bestens empfohlen die beliebte
Englische Brillant Glanz-Stärke
in Packeten à 20 Pfennig.

J. F. Hindennach.

Prompte Bedienung. Möglichst billige Berechnung.

als:
Hochzeits-,
Geschäfts-,
Avis-,
& Visiten-
Karten,
Preislisten,
Quittungen
Couverts
mit Firma.

empfehlte sich in Anfertigung



aller Arten Druckarbeiten

als:
Rechnungen
Etiquetten,
Verlobungs-
& Trauer-
Briefen,
Grabreden,
Circulaire,
Statuten,
Brochüren.

Geschmackvolle und reelle Ausführung.

Egenhausen.

Empfehlung.

Mein Lager in allen Sorten bestgebrannter

Ziegler-Waaren

bringe zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.

Georg Braun, Ziegler's Wittve.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Wegen des Simmel-
fahrtsfestes wird das nächste
Blatt Samstag Vormittag
ausgegeben.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt. Fichtenrinde- Verkauf.

Am Freitag den 27. d. M.

Nachmittags 1 Uhr
verkauft die Gemeinde auf hiesigem
Rathszimmer die Rinden von ca.
87 Stämmen von 10 bis 27 Meter
Länge. Die Rinden sind guter
Qualität und befinden sich theilweise
an der Nagoldthalstraße in der Nähe
der Walzischen Sägmühle.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 20. Mai 1881.

Waldmeister Wurster.

Altenstaig.

Die feinsten
Copalfirnisse & Terpen-
tinglanzfirnisse; Copal-
Möbelpolitur, weißes ge-
bleichtes Schellack, Colo-
phonium & Schusterpech
bei
J. G. Wörner.

Nach Hilfe suchend,

durchleget mancher Kranke die
Zeitungen. Ich frage, welcher der vielen
Heilmittel-Annoncen kann man ver-
trauen? Diese oder jene Anzeige im-
ponirt durch ihre Größe: er wählt und
wählt in den meisten Fällen das —
Unrichtige! Wer solche Irrthümer
vermeiden und sein Geld nicht unnütz
ausgeben will, dem rathe ich, sich
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-
zig die Broschüre „Gratis-Ausgang“
kommen zu lassen, denn in diesem
Schriftchen werden die bewährtesten
Heilmittel ausführlich und sachgemäß
besprochen, so daß jeder Kranke in
aller Ruhe prüfen und das Beste für
sich auswählen kann. Die obige, be-
reits in 450. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco versandt,
es entstehen also dem Besteller weiter keine
Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Altenstaig.

$\frac{1}{2}$ Zoll dicke

Glasdachziegel

bei

J. G. Wörner.

20-Frankenstücke . M. 16. 19—23
Dufaten 9. 58—63
Dollars in Gold . . . 4. 25—28
Englische Sovereigns 20. 41—45